Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 71 (1996)

Heft: 7-8

Artikel: Kompostieren : gelebter Umweltschutz

Autor: Einsele, Gabi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-106382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KOMPOSTIEREN – GELEBTER UMWELTSCHUTZ

FOTO: M. VINZENS

Auf dem Foto sind fünf Kompostboxen zu sehen, die mit verschiedenfarbenen Blachen überdacht sind. Grün bedeutet, dass in diese Boxe frische Abfälle geleert werden können; in den rot bedachten Behältern schlummern ältere organische Reste. Unter der schwarzen Blache liegt Frischkompost zum Abdecken der jüngsten Küchenabfälle bereit. Die Hecken dienen als Sichtschutz – und üble Gerüche sind Gerüchte. Richtig geführte Kompostieranlagen verbreiten keinen Gestank.

Samstag, 13. April 1996, 10 Uhr, Zürich-Friesenberg: Kompost-Teilet. Lucia und Roland Ehni, eingehüllt in bunte Regenjacken, teilen mit der Schaufel den krümeligen Reifkompost aus. Nach und nach findet er seine Abnehmerinnen und Abnehmer. Seit vier Jahren ist Familie Ehni, zu der auch die sechsjährige Tochter Jacqueline gehört, für die Betreuung des Kompostplatzes mitverantwortlich. Die Arbeit macht ihnen Spass, auch wegen des Aufenthalts im Freien. «Kompostieren ist aktiver Umweltschutz und bringt erst noch viele Kontakte im Quartier» wirbt ein Plakat der Betreuungsgruppe der Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ). In der Tat – die biologische Entsorgung im Kompostgitter schont Umwelt und Geldbeutel. Zusätzlicher Lastwagenverkehr und Verbrennungsqualm entfallen; der Verbrauch von Abfallsäcken lässt sich reduzieren.

EIN KLARES KONZEPT Am guten Willen zur guten Tat fehlt es in der Regel nicht. Als die FGZ im November 1990 die erste Gemeinschaftskompostieranlage eröffnete, war der Zustrom an Rüstabfällen gross. Rasch war die Anlage an ihre Kapazitätsgrenze gelangt. Dezentralisierung und Professionalisierung lauteten die Zauberworte. Innert vier Jahren wurden weitere, kleinere Anlagen eröffnet. Inzwischen sind es deren sieben. Das bedeutet Kompostiermöglichkeiten für rund 850 FGZ-Haushaltungen. «Anderseits heisst das aber, dass – bei einem Bestand von rund 1200 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern – bloss zwei Drittel dieser Haushalte über einen eigenen Kompostplatz in ihrer Nähe verfügen», fasst Pia Scherer zusammen. Sie ist seit dem 1. Januar 1995 bei der FGZ teilzeitlich als Kompostberaterin angestellt und weiss um die Voraussetzungen für ein einwandfreies Funktionieren: «Es braucht ein klares Konzept, eine auf die Verhältnisse zugeschnittene Infrastruktur und natürlich einen geeigneten Standort. Das Wichtigste aber ist eine Gruppe von acht bis zehn engagierten Mitgliedern, die die Anlage im Teamwork betreut», erklärt Pia Scherer. Bis zur Geburt ihres Sohnes 1988 arbeitete sie in ihrem gelernten Beruf als Kindergärtnerin; seit 1989 wohnt die Familie am Friesenberg. Die Jahre nach der Geburt ihres Kindes nutzte Pia Scherer zur beruflichen Neuorientierung: Sie liess sich zur Kompostberaterin ausbilden. Derzeit absolviert sie eine Ausbildung als Umweltberaterin.

Für die Kompostplätze sind die einzelnen Teams selber zuständig. Pia Scherer versammelt die Interessierten und stellt ihr Wissen für den Aufbau neuer Gruppen zur Verfügung. Sie koordiniert die Kompostarbeit der Genossenschaft, ist Kontaktperson und unterstützt die Gruppen, wenn Probleme auftauchen. Regelmässig informiert sie im genossenschaftsinternen Mitteilungsblatt über das Kompostieren und regt weitere Anlagen an. Mit Erfolg: Im November 1995 wurde die siebte FGZ-Kompostieranlage an der Adolf Lüchinger-Strasse eröffnet.

DIE RICHTIGE MISCHUNG Von Anfang an in der neuen Kompostgruppe mit dabei war Gaby Jenzer. Zusammen mit ihrem Mann und den beiden Töchtern im Vorschulalter bewohnt die gelernte Krankenpflegerin eine Vierzimmerwohnung gegenüber der Anlage: «Praktisch täglich schaue ich dort schnell vorbei.» Das tut sie freiwillig, und ebenso hat sie von sich aus die Verantwortung für die vierteljährliche Einberufung der Kompostsitzungen übernommen. Wie alle andern Gruppenmitglieder verbringt Gaby Jenzer hingegen jede siebte Woche rund zehn Minuten pro Tag auf dem Platz und prüft, ob in den Boxen die richtige Mischung herrscht. Allenfalls mischt sie Häcksel darunter, der wöchentlich von der Gärtnerequipe der FGZ in einen grauen Plastikbehälter nachgefüllt wird.

Zu den anfallenden Arbeiten der Kompostgruppe gehört das monatliche Leeren einer halben Kammer und das halbjährliche Kompostsieben. Das Produkt, das entsteht, wird einmal pro Jahr an der Kompost-Teilet angeboten. Und es findet grossen Anklang.

GABI EINSELE